

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 45.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 1903.

Bezugspreis für Halle und Borete 2,40 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk., für alle anderen Postbezugsstellen 3,20 Mk. Einmalige Anzeigen 20 Hgr. Anzeigen für die Redaktion 10 Hgr. Anzeigen für die Redaktion 10 Hgr. Anzeigen für die Redaktion 10 Hgr.

Erste Ausgabe

Bezugspreis für die Redaktion 10 Hgr. Anzeigen für die Redaktion 10 Hgr. Anzeigen für die Redaktion 10 Hgr.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 27.

Mittwoch, 28. Januar 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.

### Monats-Abonnements

### Halle'sche Zeitung

für Februar und März

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Leipzigerstraße 27 und Große Braustraße 30 entgegengenommen. Abonnementpreis für beide Monate bei den Postanstalten M. 2.—, für Halle und Borete M. 1.70.

Inserate jeberat finden durch die Halle'sche Zeitung weiteste und vorteilhafteste Verbreitung. Expedition der Halle'schen Zeitung.

### Bismarck'sche Politik?

„August! Kehre zurück! Es ist dir alles vergeben!“ An diese Plakate erinnert der Appell, den der Reichstagskanzler am Donnerstag an den Abgeordneten Vogel und seine Parteiführer richtete, fast unmittelbar, nachdem der sozialdemokratische Führer erklärt hatte, als Republikaner seien die Sozialdemokraten Gegner der Monarchie, aber nicht Gegner der Kirche. Dieser Appell lautete:

„Betreten Sie den Boden der Legalität, betreten Sie den Boden der Vernunft, verzichten Sie darauf, Gesetze zu verletzen, die der großen Mehrheit des deutschen Volkes heilig sind — und manche Gegenüber können sich mit Ihnen.“

Seitdem während der Amföhrung des Grafen von Caprivi der „Mut der Stillsitzigkeit“ amtlich proklamiert worden war, hat man ähnliche, von einem merkwürdigen Optimismus zeugende Worte von leitender Stelle nicht gehört. Sollte wirklich wieder der Caprivi'sche „Versöhnungs“-Geist in der Regierung Einzug gehalten haben?

Sollte das revolutionäre Verhalten der Sozialdemokratie in den Dezemberjahren des Reichstages, sollte das wilde Schimpfen der sozialdemokratischen Presse, sollte namentlich die letzte Hebelde Rede in leitender Kreisen die Illusion von der „Möglichkeit der Republikation, den Boden der Legalität und „Bermunft“ zu betreten, erweckt haben? Wir meinen, allein schon die Hebelde Rede habe gezeigt, daß die Sozialdemokratie davon jetzt weiter entfernt ist als je.

Und doch scheint es, als wolle man versuchen, die widerstrebenden „Genossen“ durch Überdruß zu manieren. Auftritten zu bewegen. Wenigstens machen die Bemerkungen des Grafen Bolodowsky, der ja naturgemäß durch den lauten Beifall der Sozialdemokratie bekannt worden ist, in der letzten Reichstags-Sitzung diesen Eindruck. Der Herr Staatssekretär nahm die Regierung vor der konservativen Versammlung gegen die Legalisierung des Widerstandes Duntelkammer-Antrages in Schutz, indem er bemerkte, die Regierung wolle das Wahlrecht „zu einem wirklich geheimen machen“, „sie führe damit lediglich Sinn und Geist des allgemeinen Wahlrechts aus, sie erfülle einfach eine sittliche und ethische Pflicht.“

Welch schwere Vorwürfe liegen in diesen Worten gegen das Wahlrecht! Deshalb hat Graf Caprivi, weshalb hat Herr Bolodowsky diese „sittliche und ethische Pflicht“ vernachlässigt? Deshalb hat die Regierung bisher unterlassen, lediglich Sinn und Geist“ des Wahlrechts auszuführen? Man darf nun diese Fragen stellen, um das für die Staatsraison überaus Bedenklische der Worte des Grafen von Bolodowsky zu erkennen. Dann aber werden die Sozialdemokraten kommen und fragen, weshalb die Regierung in der „sittlichen und ethischen Pflicht“, den „Geist und Sinn“ des Wahlrechts auszuführen, nicht weiter geht? Weshalb ist nicht die Wahlmündigkeit herabgesetzt, den Frauen das Wahlrecht gibt, die Wahlkreise mechanisch einteilt?

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt bereits, die geheimen Wünsche der Demokratie offenbaren: „Nun das verdient vielleicht beachtet zu werden, daß die Regierung, indem sie das Wahlrecht mit besseren Karten verließ, damit zugleich die Wahlmündigkeit in Bezug auf die Frauen nicht herabsetzt, sie in nicht allzulanger Zeit die am weitesten ihrer jetzigen Reform und gleich endlich das letzte oder das nächste Schritt, das dem Reichstagsrat steht, das sollte auch dem preussischen Bürger heilig sein.“

Wir legen auf die Duntelkammer-Einrichtung an sich wenig Wert; aber wir erblicken in dem überredenden Zugeständnis des Grafen von Bolodowsky an die Linke ein gefährliches Signal, denn vor allen Dingen einen starken Widerspruch gegen des Kanzlers letzten Hinweis, daß er ein Schüler Bismarck's sei und auf den bewährten Bahnen dieses großen Meisters der Staatskunst wandeln wolle. Konfessionen an die äußerste Linke (zu welcher die Wahlstrümpfer gehören), noch dazu in einer Zeit, da diese sich zu einem mächtigen Ansturm gegen Staat und Monarchie rüsten, würde Bismarck, ja würde unserer Meinung nach selbst Caprivi nicht gemacht haben. Der alte Professor Mommsen und der Staatsrechtslehrer von Hoyt verweigern sich vor der Sozialdemokratie so tief es ihre Mündigkeit zu lassen, und der Reichstagsrat bringt deren Partei ein wertvolles Geschenk entgegen! Bismarck'sche Politik ist das nicht!

### Deutsches Reich.

Halle, 27. Januar 1903.

\* Die erste Lesung des Reichshaushaltsetats ist diesmal befaßlich in fünf Sitzungen beendet worden. Namentlich werden zunächst die beiden sozialpolitischen Vorlagen betreffend Phosphorverbot und Änderungen zur Verhinderung kommen. Von dem Etat sind diesmal erheblich weniger Titel an die Kommission überwiegen, so daß das Plenum reichliches Arbeitsmaterial vor sich sieht. Wie die fünfjährige Generaldebatte ergeben hat, ist im allgemeinen unter den Abgeordneten eine gewisse Abneigung eingetreten, so daß die zweite Etatslesung hoffentlich rascher fortzuführen wird, als man anfänglich annahm. In der Tat liegt auch die baldmöglichste Beendigung der Session im Interesse aller Parteien wie in dem der verbündeten Regierungen. Am Ende ist die Wahlbewegung bereits im Gange; diejenigen Abgeordneten also, die sich wieder um ein Mandat bewerben, dürfte es drängen, in ihre Wahlkreise zu kommen. Auf ein ständiges Vorgehen durch Verberührung unmittelbarer namentlicher Abstimmungen werden also wohl die Sozialdemokraten in eigenen Interesse verzichten. Doch wird die Mehrheit des Reichstages auf alle Fälle gut tun, ihre Mitglieder präsent und das Pulver trocken zu halten.

Bei Schluß der Debatte erhalten wir folgende Meldung: Das Ende der Reichstags- und Landtagsession wird, wie der „Schl. Volksztg.“ aus Berlin gemeldet wird, in untrübsamer Freizeit bestimmt bis Ostern erwartet.

\* Der Reichskanzler und Graf Ballestrem. Wie wir von Berlin aus quer durch erfahren, ist die Blättermeldung, daß der Reichskanzler Graf von Ballestrem dem früheren Präsidenten des Reichstages Grafen Ballestrem einen Besuch abgestattet habe, richtig. Der Reichskanzler unterhält, wie auch seine Vorgänger, gute Beziehungen zum Präsidium des Reichstages. Zur Frage aber, ob Graf Ballestrem das wegen der bekannten Vorfälle im Reichstage niedergelegte Präsidium weiterführen solle oder nicht, verhält sich der Reichskanzler neutral wie in allen Fragen, die lediglich den Reichstag betreffen. Es ist deshalb unrichtig, daß der Reichstagsrat den Grafen Ballestrem habe zur Annahme der Wiederwahl des Präsidiums beeinflussen wollen.

\* Aus den Reichstagsabteilungen. Nach einer Meldung der „Eifel-Zeitung“ ist der Landtagsabgeordnete Redakteur Wallerich aus Etteln als Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirte in dem Reichstagswahlkreise Kolberg-Pöstin aufgestellt worden.

\* Aus dem Abgeordnetenhaus. Das Haus führte in der Sitzung am Montag die Beratung des Post-Etats zu Ende. Bei den Verhandlungen über die Ausgaben wurden dem amweidenden Landwirtschaftsminister v. Podbielski allerlei Wünsche vorgetragen, deren Erfüllung er, soweit dies möglich ist, zuzugehen. Insbesondere wünschten die Abg. Hofmann (nll.) und Strauß (reisl.) die Bezeichnung beizubehalten, deren die Postämter in gegenüber den Postverwaltungen zu errichten hätten. Dem weitergehende Vorschläge zur Verbesserung der Fortschritte hat der Minister im Vertrauen auf die Fürsorge der Regierung mit Mißtraut auf die durch den vorliegenden Etat bereits herbeigeführten Verbesserungen schon deswegen zurückgehalten, weil sonst sehr leicht bei den Beamten eine ganz unbedeutende Unzufriedenheit von hier aus geschürt werden könnte. Nachdem der Etat der Fortwermaltung entsprechend dem Vorschläge der Kommission unverändert genehmigt war, wurde zur Beratung des landwirtschaftlichen Etats übergegangen. Abg. Ring (kon.) forderte, zunächst an die vorjährigen Debatten, die baldige Einführung einer allgemeinen obligatorischen Schlichter-Verordnung, worauf der Minister, wie im vorigen Jahre, erklärte, daß er die Notwendigkeit einer solchen Veränderung anerkennen, aber doch betreiben müsse, daß sie von Preußen allein durchgeführt werden könne; das müsse eben von Seiten des Reiches annehmen. Zum Schluß wurden dem Minister gleichfalls von Abg. Ring noch die Wünsche vorgetragen, die bei den Reichstagsnotierungen auf den öffentlichen Schlichterhöfen sich ergeben haben. Der Minister stellte mit, daß er den Wunsch habe, auf dem Wege eines Gesetzes das zu erreichen, was durch einen Ministerialerlaß von 1901 vergeblich angefordert worden ist, nämlich die Ratifizierung nach dem Lebendgewicht mit einem bestimmten Abzug für Tara einzuführen. Die dann abgebrochene Beratung des landwirtschaftlichen Etats soll am Mittwoch fortgesetzt werden.

\* Das neue Gebäude des Kronenhauses wird voraussichtlich nicht vor Ende dieses Jahres bezogen werden. Die Pläne für die künftige Ausbesserung liegen noch nicht ganz fest. Bei Sitzungsbeginn ist feiner und niedriger als bei der Abgeordnetenwahl, er dürfte ungefähr die Abmessungen des alten Reichstagsgebäudes haben.

\* Der bayerische Kronprinz und der Kaiser. Bei dem Montagabend zur Feier des kaiserlichen Geburtstages abgehaltenen Festmahle der Offiziere des Wehrdienstes zu München führte Prinz Ludwig von Bayern, wie allfällig, den Vorsitz und brachte das erste Wort, das in üblicher Weise dem Prinz-Regenten galt, aus. Der Prinz benutzte jedoch den Anlaß zu einigen Ausführungen, welche

im Augenblicke wohl nicht einer eingehenden Bedeutung in öffentlicher Hinsicht entbehren. So erwähnte der Prinz die bekannte Tatsache, daß sich an den Besuch des Kaisers in Nürnberg zur Inspektion des Germanischen Museums allerdings Berichte von Bestimmungen zwischen ihm und dem Kaiser genehmigt hätten, und erklärte, daß diese Annahme nur auf ein rein äußerliches Mißverständnis zurückzuführen gewesen sei. Er gedachte dann der Förderung des Germanischen Museums durch Kaiser und Reich. Von der Veranlassung des Kaisers durch den Prinz mit auflösende bester Wärme und Freundschaft, und so darf man diese Aufhebung, wenn sie auch nur an einen engen Kreis von Jüngern gerichtet war, doch als ein beachtliches und sehr ermutigendes Zeichen für die Genugung des Kaisers Mißtraut dem obersten Träger der Reichsgewalt gegenüber ansehen.

\* Neue Kriegsgatteln für die Marine. Der Kaiser hat jetzt auch neue Kriegsgatteln für die Marine eingeführt. Die ersten beiden Artikel lauten:

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben. Was der Kaiser durch seine Marine zu leisten hat, soll er auch fernhin zu leisten haben. Die Kaiserliche Marine soll die Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben. Was der Kaiser durch seine Marine zu leisten hat, soll er auch fernhin zu leisten haben. Die Kaiserliche Marine soll die Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

„Kaiser und Reich zu schirmen, Deutschlands Handel und Schiffahrt auf allen Meeren zu sichern und den Deutschen im Auslande Schutz und Mithilfe zu sein, ist die hohe Aufgabe der Kaiserlichen Marine. Die Erfüllung dieser Aufgabe vollzieht sich durch die Erhaltung der Flotte und die Erhaltung der Flotte in der Höhe, die der Kaiser für den Krieg wie für das ganze Leben.“

\* Die Berliner Münze wird im Rechnungsjahre 1903 für 87.097.000 Mark rollendes Gold prägen. Es werden also vom 1. April 1903 bis zum 31. März 1904 aus der Münze hervorgehen 3 Millionen 20 Markstücke = 60.000.000 Mark, 900.000 10 Markstücke = 9.000.000 Mark, 1.200.000 5 Markstücke = 6.000.000 Mark, 4.000.000 2 Markstücke = 8.000.000 Mark, 1.620.000 1 Markstücke = 1.620.000 Mark. Weiter werden geprägt für 1.084.000 Mark 10 Pfennigstücke, für 542.000 Mark 5 Pfennigstücke und für 271.000 Mark 2 Pfennigstücke. Zehnerstücke, Fünfzigstücke und 2 Pfennigstücke werden diesmal nicht geprägt werden. Die älteren Dollars werden dagegen eingezogen, die 2 Pfennigstücke werden vollständig ganz vertrieben und diese Münzen nur durch ein Verbot zu ziehen, ist nicht vorgesehen. Goldene 5 Markstücke werden nicht mehr geprägt.

### Das Entmündigungsverfahren gegen Trinker als Mittel zu ihrer Unerbringung in eine Anstalt zu Selbstweiden.

Die Ueberzeugung, daß im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch kein Mittel unversucht bleiben darf, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn, und man mag an Entmündigungsverfahren als folgerichtig sehen, was man muß, jedenfalls wird anerkannt mit Recht, daß der Trinker in einem solchen Falle nicht nur durch ein Verbot zu ziehen, ist nicht vorgesehen. Goldene 5 Markstücke werden nicht mehr geprägt.

Die Ueberzeugung, daß im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch kein Mittel unversucht bleiben darf, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn, und man mag an Entmündigungsverfahren als folgerichtig sehen, was man muß, jedenfalls wird anerkannt mit Recht, daß der Trinker in einem solchen Falle nicht nur durch ein Verbot zu ziehen, ist nicht vorgesehen. Goldene 5 Markstücke werden nicht mehr geprägt.

Die Ueberzeugung, daß im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch kein Mittel unversucht bleiben darf, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn, und man mag an Entmündigungsverfahren als folgerichtig sehen, was man muß, jedenfalls wird anerkannt mit Recht, daß der Trinker in einem solchen Falle nicht nur durch ein Verbot zu ziehen, ist nicht vorgesehen. Goldene 5 Markstücke werden nicht mehr geprägt.

Bundest wird es in vielen Fällen genügen, wenn ihm der Richter vorhält, daß er einen solchen Schritt der Selbstweidung den Befehl der Entmündigung aussetzen kann, und sollte, wenn dieser sich freiwillig bei seiner Stellung in eine entsprechende Anstalt bezieht und sich der seiner Entlassung wünschenden Anstaltsverwaltung anstellt. Das wird in den meisten Fällen den Trinker willfährig machen, zumal wenn man ihm vorhält, daß im Falle seiner Entmündigung wegen Trunksucht diese vom Bundesgesetz gemäß § 687 C.P.O. zu verurteilen ist.

Oder aber wenn auch dies Mittel erfolglos ist, so beantragt man die vorläufige Entmündigung nach § 196 B.G.B., weil dies zur Anwendung eines erheblichen Gebührens der Verurteilung des Trinkers erforderlich ist. In die Entmündigung eingeleitet, so wird sich der Richter mit dem Verurteilten verständigen, daß dieser, wenn er nach § 1793, 1801, 1800, 1811, 114 B.G.B. von selbst befreit ist, so verpflichtet ist, die angelegene Unterbringung in eine Anstalt bis zur Heilung herbeizuführen, in welchem Falle das Entmündigungsverfahren einhalten angelegt wird. Im Falle der Heilung kann dann natürlich von der Entmündigung ganz abgesehen werden.

### Venezuela.

Unser „Panther“ ist den letzten Nachrichten zufolge in den See von Maracaibo eingedrungen, während „Vineola“ und „Gazelle“ nach La Guayra zurückgekehrt sind, nachdem die drei Schiffe das Fort San Carlos zusammengegriffen haben. Praktisch findet damit ein Zwischenfall in der venezolanischen Frage seine Erledigung, der in seinen tatsächlichen Einzelheiten sich Anfangs nicht klar übersehen ließ, weil der deutsche Kommandant nur von Willemstad aus, nicht aber von der venezolanischen Küste aus telegraphieren konnte. Was bereits mitgeteilt hat die gelbe Presse in Amerika und England den Zwischenfall zu neueren Berührungen gegen Deutschland auszubringen vermag. Diese Blätter behaupten einerseits, daß Deutschland wider Treu und Glauben gehandelt habe, indem es in demselben Augenblicke zu Feindseligkeiten überging, wo in Washington die friedlichen Auseinandersetzungen mit Herrn Bowen als Vertreter Venezuelas begannen, andererseits behaupten sie, daß der „Panther“ sich eine schändliche Schlappe zugezogen und die Deutschen darin in ihrem Leberleber, unter den Augen der englischen Schiffe Vorbeiziehen zu erröthen, sich blamiert haben. Die eine Angabe ist richtig, die andere ist falsch. Die Wahrheit ist, es ist jetzt fest, daß der „Panther“ seinerseits gar nicht das Feuer auf das Fort San Carlos eröffnet haben würde, wenn er nicht von dorther bei dem Versuche, die Einfahrt in den See von Maracaibo zu nehmen, angegriffen worden wäre. Diese Einfahrt, die nimmermehr vollzogen ist, erwies sich als unbedingt notwendig, um die Blockade durchzuführen. Dem die Lagune von Maracaibo liegt durch einen langen Kanal mit dem Golf in Verbindung und dient nicht nur dem venezolanischen Kriegsschiff „Miranda“ als Unterstellort, sondern gestattet Herrn Bowen auch heftige Mengen von Kriegsmaterial und sonstiger Kriegsvorräte einzuführen. Dieser verhältnismäßig schmale Kanal, der durch eine Barre vom Golfe abgeperrt wird, ist nur durch das Fort San Carlos gesichert, das u. a. mit einigen Krupp-Geschützen armiert war. Als der „Panther“, der bestimmungswegen allein für die Einfahrt in die Lagune in betracht kommen konnte, in den Kanal einbrach, erhielt er von dem Fort Feuer, worauf der Kommandant sich zurückzog, um „Vineola“ und „Gazelle“ zur Verstärkung heranzuziehen. Das war militärisch so selbstverständlich, daß eine venezolanische Kanonade dazu führte, um hierin eine Schlappe zu erliden. Wenn auf dem Lande eine leichte Kanonietruppe, die vielleicht eine reitende Batterie bei sich führt, ist ein Retagierungsgefahr auf eine schwere Artillerieposition steht.

die sie wieder nehmen noch zum Schweigen bringen kann, so wird sie mit möglicher Beilegung zurückgehen, um sich Artillerie heranzuziehen. So ist es auch hier geschehen, und die anderen Truppen von San Carlos sowie die Besatzung der Einfahrt in die Lagune von Maracaibo beweisen die Richtigkeit des deutschen Vorgehens. Die Indianerzunge, welche Herr Castro bei dem Eintreffen der „erlitten Siegesnachrichten“ in Caracas aufgeführt hat, sind also vertrieben gewesen.

Es ist richtig, daß das Gewächs der gelben Presse diesseits und jenseits des Ozeans. Auf den Gang der Verhandlungen, die zur Zeit in Willemstad stattfinden, hat der Zwischenfall von Maracaibo selbstverständlich nicht den geringsten Einfluß. Der deutsche Gesandtschaft hat bei seiner Operation gegen Maracaibo durchaus im Einklang mit dem englischen Kommando gehandelt, ganz abgesehen davon, daß der Golf und der See von Maracaibo ihm zur Blockade angewiesen sind. Aber auch diplomatisch hat sich Deutschland bisher in keiner Weise von England getrennt. Zwar hat Herr Bowen den Antrag gestellt, daß die Blockade sofort aufgehoben werden müsse, aber Reuters Bureau teilte gestern mit, daß die Verbündeten unter den obwaltenden Verhältnissen darauf nicht eingehen könnten ohne eine Garantie dafür, daß ihre Ansprüche in angemessener Weise befriedigt würden. Was die Stellung der übrigen Mächte betrifft, die ebenfalls Ansprüche an Venezuela erheben, so mußte an der Anbahnung festgehalten werden, daß die Ansprüche der Blockademächte unter allen Umständen zunächst ihre Erledigung finden müßten. Ob es Herr Bowen bezw. Herrn Bowen gelingt, die von den Blockademächten geforderten Bedingungen zu beschaffen, wird abzuwarten bleiben, und hierin wird es dann auch abhängen, ob die übrigen Gegenstände des Streit es möglicherweise dem Sanger Schiedsgericht unterbreitet werden sollen. Dieser Schiedsgericht ist durch und durch gerechtfertigt, da bei dem Charakter Castros Deutschland und England männlich und entschieden handeln müssen, wenn sie nicht durch den Frieden und schlaue Venezolaner sich hinter die Felle führen und auslachen lassen wollen. In dem Ernst dieser Auffassung werden beide sich schwerlich beirren lassen durch die Phantasien der gelben Presse.

### Maroffa.

„Aus Tanger kommen neuerdings von glaubwürdiger Seite wieder bestätigende Nachrichten. Der Präsident umgibt jetzt die Stadt, besetzte die Truppen des Sultans in mehreren Schirmjungen und brachte einige Vororte nieder. Er erhält fortlaufend Verstärkungen aus der Umgebung von Marakaf, wo angeblich ein Aufstand ausgebrochen ist. Der einflussreiche Sherif wies die Bevölkerung gegen den Präsidenten auf. — Die deutsche Fregatte „Stein“ wird in den ersten Tagen des Februar den Hafen von Tanger anlaufen.

### Ausland.

#### Kreta.

Personalien.  
Der bisherige Ball von Triposi Hafis Polka ist zum Ball von Koffo ernannt. — Die Konstantinopeler Morgenblätter veröffentlichen eine amtliche Mitteilung, welche besagt, der Minister des Auswärtigen übermittelte der Reichsregierung in Berlin die Bescheide in Bezug auf den Antrag des Reichs, welcher wegen Nicht-entlassung aller Warden und Lebensangelegenheiten verurteilt worden war, nach Konstantinopel zu befehlen.

#### Dänien.

Deutschland und England.  
Ein Shanghai-Bericht hat berichtet, daß der französische Oberst Dejno mit allen französischen Offizieren beim Kommando des deutschen Kontingents aus Shanghai zur kommandierenden Abtheilung erschienen sei, während die englischen Offiziere abwesend waren. Die in Shanghai zurückgelassenen deutschen Offiziere fehlten ihrerseits bei der Abschiedsfeier der Engländer.

#### Der Affront fiel aus dem liebsten Himmel

„Der Affront fiel aus dem liebsten Himmel  
„Der Affront“, sagte er, mit einem beweglichen Zremolo in der Stimme, „es ist sehr unredlich von Ihnen, mit meinem Herzen ein solches Spiel zu treiben.“  
„Unredlich fällt mir nicht ein. Und damit Sie sehen, daß Sie mir als Schwägerin gar nicht so unlieb sind, will ich Ihnen die Geschichte besonders leicht machen. Demnach werde ich mit Ihnen, daß Sie einfallen. Ich werde binnen heute drei Monaten von Wien nach Paris kommen, und ich muß sagen, ich werde am Hofhaus vorbeifahren und Ihnen ausdrücklich sagen, was ich herüberbringe, und Sie werden doch nichts merken und daher auch keinen Zoll erheben. Ich werde einen Machandel gegen meine Marzell — gilt?“  
„Ich wiederhole, Herr Romeide“, erwiderte der Affront ernst und würdig, „daß Sie ein freies Spiel mit meinem Herzen und mit dem Ihrer Tochter treiben. Aber da mit Ihnen in einer Form, die dem wahren Gegenstande angemessen ist, nicht verstanden werden kann — so bleibe mir nichts übrig, als diese lächerliche Wette einzugehen. Und verlassen Sie sich darauf, daß Sie verlieren werden!“  
„Kann kein — kann auch nicht sein. Zur Bedingung mache ich noch, daß Sie uns bis zur Entscheidung nicht besuchen.“  
„Herr Romeide —!“  
„Bedingung! Basta!“

In den nächsten Wochen fand an der Grenze eine wahre Waise auf der Halbhufer Falsch Romeide statt. Wenn sich sein Ausrücker nur von weitem blicken ließ, wurde er abgelauert, umringt und durchsicht bis auf den letzten Knopf und den letzten Strohhalm im Wagen. Der Affront Mühsat hatte noch privotal einen Preis ausgesetzt für jedes Stück strotzende, das bei Falsch Romeide gefangen wurde.  
Aber man fand nichts. Gar nichts. Mit seinem Banditenstammungsgeld wurde der Affront den verschiedenen Bemühungen zu und freute sich wie ein Ockerbrot, wenn man ihn wieder einmal resultatlos absehen lassen mußte.  
Der Affront war natürlich der verlogungswilligste. Mit der Schärfe und Genauigkeit eines Inquisitionstiers achtete er auf jedes Wort, das der Bauer sprach — denn hier lag die Pointe der ganzen vertriehen Geschichte: Falsch Romeide wollte sich ja direkt äußern.  
Aber er ärgerte sich nicht. Gar nicht. Er gab jede gemündete Auskunft — sogar über das Befinden von Falsch Romeide, nach der der Affront sich jedesmal mit ihm unter-

(Nachdruck verboten.)

### Der Verlobungsbraten.

Humorvolle von Leobon Torn.

Der Halbhufer Romeide war in der ganzen Gegend niedriger als ein Wispel und ein verhängener Kopf bekannt. Sein Gesicht lag nur einen Wüchensfuß weit von der russischen Grenze; und obwohl Herr Falsch Romeide durchaus nicht frei war von dem Verdachte, gelegentlich ein billiges Stück Fleisch, Geflügel oder einen kleinen Korb mit ein paar Beutlingen, bestanden die Zollbedürfnisse damit zu beistatten, bestanden die Zollbedürfnisse damit zu beistatten, bestanden die Zollbedürfnisse damit zu beistatten.

Namentlich der junge Zollamts-Affront Anton Mühsat ließ sich des öfteren auf dem Hofe sehen, und zwar nicht bloß wegen der guten Wäse und der handlichen Gläsern Waaholderbrandy, die der Bauer seinen Gästen zu kredenzen pflegte. Fräulein Brona Romeide war ein dralles, schmuckes Mädchen mit Augen so groß und mischfarben wie Blumen und einem Gesichtchen, das man feiner und hübscher selbst auf der Schloßplatzpromenade in Königsberg nicht treffen konnte. Und da es dem Affronten Mühsat auch bekannt war, daß auf der Sparrasse in Schmalenitz mehrere tausend Taler Kurant lagen von Frau Romeide'seig her, ganz abgesehen von dem, was Herr Falsch für sein einziges Töchterchen noch zumalwirtschafte, so hatten seine Bedenken einen ganz vollen Hintergrund.

Die Geschichte wurde wohl auch schon ins Feme gekommen, wenn man Falsch Romeide auch nur ein einziges ernstes Wort zu sprechen gewagt hätte. Aber immer schloß er mit allerhand drohenden Einwürfen oder kniffligen Bedingungen von einer ersten Aussprache ab.  
So auch heute wieder. Herr Mühsat hatte es besonders sein eingeleitet, um den Affront zu umwegen, sozusagen „ums Ed herum“, mit einem Antrage zu überwindeln und ihn endlich zu einem geraden und geistigen Bescheide zu zwingen. Während er durch das Fenster dem Fräulein Brona zuschaut, die am Brunnen eigenhändig einen Wäschel ausführt — denn sie war auch mischfarben — und wie sie spricht er höchst eindrucksvoll von der Würde und den weisen sonstigen Vorzügen des Beamtenstandes. Eigentlich habe doch nur der Beamte eine absolut geordnete Zukunft, und die angenehme soziale Stellung ist doch schließlich auch nicht zu verachten.

„Das ist schon richtig, Wamden“, erwiderte Falsch Romeide, indem er die Stummelfeie in den rechten Mundwinkel hing, während der linke sich zu einem Banditenstimmungs verzog, „die Beamten sind der Schmand auf der großen Milchstraße, die man Staat nennt. Das andere alles ist Abgerahmtes. Und ich würde ja meine Marzell ganz gern einem Beamten geben — wenn nicht so dumme Menschen darunter wären.“

„Erlauben Sie mal, Herr Romeide — wie soll ich das verstehen?“ Dumme Menschen.  
„Na, genau das, mein Goldschin; und ganz besonders unter den Hüllbeamteten.“

Herr Anton Mühsat erhob sich und schluckte ein paar mal von einer, der an einem so großen Affront würgt. Er hatte augenscheinlich eine recht wichtige Abwehr dieses heimtücklichen Ausfalls auf der Zunge. Aber nach einem Blick aus dem Fenster bewang er sich und drehte die Sache auf die scherzhafteste Seite.

„Nun ja, —“ sagte er mit einem gestrunnenen Rädeln, indem er an seinen Schwägeren in spe näher herantrat, so ist die allgemeine Landwehr können nicht alle Menschen sein; sonst hätten Sie ja vor den anderen nichts voraus. Herr Romeide, aber —“ sagte er mit einigem Nachdruck hinzu, „Sie müssen nicht alles für Dummsheit halten, was sich ein bißchen so anstellt. Und wenn man es sich auch nicht merken läßt — man weiß doch manches, wovon manche Leute glauben, daß man es nicht weiß. Und manche Leute könnten große Mannesblößen haben, wenn man alles sagen würde, was man weiß!“

Herr Anton Mühsat von bedeutungslos die Achseln hoch und setzte sich wieder ans Fenster, um aus dem Mühsat Fräulein Bronas Arbeit zu lauschen für die Abwehr weiterer Angriffe.

Letztere blieben wieder Ernarren aus. Es entstand eine kleine Pause, und Herr Mühsat fing bereits an, zu bedauern, daß er sich zu Anspieligkeiten hatte hinreißen lassen, die im Grunde gar nicht so substanzialen waren. Er wollte bereits entziehen, als Romeide das Wort ergriff.  
„Sagen Sie mal — wenn mich nicht alles täuscht, wollen Sie meine Tochter heiraten?“

„Ja, Herr Romeide, ja — das möchte ich allerdings, und ich bitte Sie —“  
„Wollen Sie man sagen, Garrede, und nehmen Sie noch einen Machandel. Wo heißen Sie mal Achtung: Mir so schon — Sie sollen die Marzell haben, wenn Sie mir in einem besonderen Falle beweisen, daß Sie nicht dumm sind!“

Ostern.

China und die Großmächte.

Die Erfüllung der östlichen Regierung, diesmal nicht die kaiserliche, ist nach dem Verlauf der Verhandlungen...

Vermischtes.

Von der südlichen Kronprinzessin. Der Morgenpost wird aus Wien telegraphisch: Nach Melbourne...

Von einer Verbindung des Erzherzogs Eugen mit einem bürgerlichen Fräulein mußten dieser Tage...

Der Kapitän zur See Ballmann verzeigte auf die Berufung gegen die Beurteilung wegen Verstoßens...

Ein verknagter Betrüger? Die „Presse“ meldet aus Osnabrück: Der Hofbedienter...

Hungerernte in Schweden. Die ungenügende Ernte des Jahres 1902 hat in den schwedischen Nordprovinzen...

Ihrer folgende entsetzliche Geschehnisse, die unlängst vom dreißigjährigen Schoner „Africa“ und dessen Mannschaft...

dem Augenausschlag erkrankte; weiteres war jedoch nicht aus ihm herauszubekommen.

Nun — jeder Eifer läßt nach, und das um so schneller, je energischer er sich anfangs betätigt hat.

Er hielt das Fernsein von der Geliebten nicht mehr aus. Seit jenem Tage, da er die alberne Bitte...

hätte er sie nicht mehr geliebt. Nach und nach wurde ihm dieser Zustand unerträglich — und er war schon dicht daran...

Schließlich tröstete er sich mit der Gewißheit, daß sie ja wieder vorbeikommen mußte.

Er hatte eine Kommission in Schmollmännchen, Selbstverständlich gab er sie an und betraute einen anderen Beamten damit.

Tatsächlich befand er sich in einer fieberhaften Aufregung — und das je länger desto mehr.

„Nun — wie kommt Ihnen die Gans?“ fragte der Bauer am nächsten Tage seinen Onkel, der strahlend...

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

der übermenschlichen Kraftleistung erschöpfte. Sol er in einen tiefen, betäubenden Schlaf, als er am andern Morgen...

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

Stunden des Werdens sah er sogar das Tageslicht...

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

„Da meint sie also getiernt —“

Advertisement for 'Ewige Jugend' (Forever Youth) featuring a portrait of a woman and text about skin care and vitality. Includes 'Ray-Seife' and 'Ewige Jugend' logos.















(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Amsterdamer 3 1/2 % Fr.-Lose von 1874.

2) Braunschweigische Eisenbahngesellschaft, 4 1/2 % Prior.-Obligationen von 1874. 1. Emission.

3) Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn, Prioritäts-Anleihen von 1889.

4) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.

5) Lux-Bodenbacher Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.

6) Gelsenkirchener Bergwerks-Akt-Gesellschaft, 4 1/2 % Part.-Obligationen.

7) Krupp'sche 4 1/2 % Anleihe.

8) Lebeck-Bächen Eisen-Ges., 3 1/2 % Vorrechts-Anleihe von 1892.

9) Lütticher 2 1/2 % Fr.-Lose von 1897.

10) Mecklenburg-Schwernische Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.

11) Neapler 200 Lire-Lose von 1871.

12) Oesterreichische 4 1/2 % Eisenbahn-Schuldverschreibungen.

13) Prag-Dux Eisenbahn, Gold-Prioritäts-Obligationen.

14) Quedlinburger Textil-Industrie, Akt.-Ges., 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen.

15) Rumänische 4 1/2 % innere Staats-Anleihe von 1899 (Berichtigung).

16) Russische erste innere 5 1/2 % Präm.-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Lose).

17) Sangerhäuser Akt.-Maschinenfabrik und Ingenieurerei, Part.-Obligationen.

18) Societät zur Regulierung der Unstrut von Bretleben bis Nebra, Obligationen.

19) Amsterdamer 3 1/2 % 100 Fl.-Lose von 1874.

20) Braunschweigische Eisenbahn-Gesellschaft, 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen.

21) Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn, Prioritäts-Anleihen von 1889.

22) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.

23) Lux-Bodenbacher Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.

24) Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, 4 1/2 % Part.-Obligationen.

25) Krupp'sche 4 1/2 % Anleihe.

26) Lebeck-Bächen Eisen-Ges., 3 1/2 % Vorrechts-Anleihe von 1892.

27) Lütticher 2 1/2 % Fr.-Lose von 1897.

28) Mecklenburg-Schwernische Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.

29) Neapler 200 Lire-Lose von 1871.

30) Oesterreichische 4 1/2 % Eisenbahn-Schuldverschreibungen.

31) Prag-Dux Eisenbahn, Gold-Prioritäts-Obligationen.

32) Quedlinburger Textil-Industrie, Akt.-Ges., 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen.

33) Rumänische 4 1/2 % innere Staats-Anleihe von 1899 (Berichtigung).

34) Russische erste innere 5 1/2 % Präm.-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Lose).

35) Sangerhäuser Akt.-Maschinenfabrik und Ingenieurerei, Part.-Obligationen.

36) Societät zur Regulierung der Unstrut von Bretleben bis Nebra, Obligationen.

Verlosung am 20. Dezember 1902.

Zahlnummer am 1. April 1903.

Gezogene Serien:

1189 4497 9329 12418 13033

20155 22419 23796 25889 23202

37197 38929 40493 42484 37949

58096 59817.

Prämien:

à 100000 Fr. Serie 12419 Nr. 1.

à 25000 Fr. Serie 5896 Nr. 11.

à 500 Fr. Serie 1132 Nr. 8.

23796 10, 22889 19.

4917 11, 16 24, 12418 14, 20153 6

14 18 24, 23796 7 23, 22889 4

892 14, 17 18, 18909 3, 40492 17,

44348 24, 58096 5.

à 175 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

5) Lux-Bodenbacher Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.

Verlosung am 2. Januar 1903.

Zahlnummer am 1. Juli 1903.

Silber-Prioritäts-Anleihe, Emission vom Jahre 1891.

à 1000 Fl. 51 388 420 505 1044

941 2167 2868 327 922 312 818 488

892 14 17 18 18909 3, 40492 17,

44348 24, 58096 5.

à 175 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

6) Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, 4 1/2 % Part.-Obligationen.

Verlosung am 1. April 1903.

Zahlnummer am 1. April 1903.

Gezogene Serien:

1189 4497 9329 12418 13033

20155 22419 23796 25889 23202

37197 38929 40493 42484 37949

58096 59817.

Prämien:

à 100000 Fr. Serie 12419 Nr. 1.

à 25000 Fr. Serie 5896 Nr. 11.

à 500 Fr. Serie 1132 Nr. 8.

23796 10, 22889 19.

4917 11, 16 24, 12418 14, 20153 6

14 18 24, 23796 7 23, 22889 4

892 14, 17 18, 18909 3, 40492 17,

44348 24, 58096 5.

à 175 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

7) Krupp'sche 4 1/2 % Anleihe.

Verlosung am 6. Januar 1903.

Zahlnummer am 1. Juli 1903.

Gezogene Serien:

1189 4497 9329 12418 13033

20155 22419 23796 25889 23202

37197 38929 40493 42484 37949

58096 59817.

Prämien:

à 100000 Rubel. Serie 1849 Nr. 1.

à 25000 Rubel. Serie 1068 Nr. 22.

à 1000 Rubel. Serie 628 Nr. 11.

à 10000 Rubel. Serie 2107 Nr. 21.

1334 22, 14396 43.

à 80000 Rubel. Serie 18691 Nr. 16.

à 10000 Rubel. Serie 19452 Nr. 44.

à 5000 Rubel. Serie 180 Nr. 9.

à 10000 Rubel. Serie 1939 Nr. 10.

15089 47, 18072 46, 19480 35,

19910 45.

à 5000 Rubel. Serie 99 Nr. 2.

à 10000 Rubel. Serie 1498 Nr. 11.

à 5000 Rubel. Serie 7 Nr. 18.

à 5000 Rubel. Serie 180 Nr. 9.

à 10000 Rubel. Serie 1939 Nr. 10.

8) Krupp'sche 4 1/2 % Anleihe.

Verlosung am 6. Januar 1903.

Zahlnummer am 1. Juli 1903.

Lit. A. à 50000 M. 14 109 143 144

145 161 184 188 187 284 286 317 476

521 661 682 641 511 708 730 769 811

861 988 986.

Lit. B. à 20000 M. 821 927 028

038 088 120 258 277 301 342 367 675

408 487 488 620 654 698 891 711 718

787 790 845 948 949 2050 2052

083 117 120 100 217 228 228 284

572 577 621 623 666 693 701 711 716

722 754 756 780 786 797 818 928 940

930 935 029 088 132 127 228 234

Lit. C. à 10000 M. 680 680 680 680

685 815 899 403 662 127 151 189 188

209 223 232 201 201 279 326 326 340

579 619 627 629 521 806 810 810 810

972 999 5071 088 104 116 216 216 216

344 856 472 490 490 524 629 629 655

683 734 624 630 415 433 462 41 497

770 777 775 810 100 217 228 228 284

980 988 6009 030 011 033 118 138 141

173 180 292 300 834 833 402 420 445

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

200 274 287 290 379 424 522 543 544

604 618 659 619 624 754 757 658

967 874 872 982 997 2021 068 038 105

11) Neapler 250 Lire-Lose von 1871.

Verlosung am 4. November 1902.

Zahlnummer am 1. Februar 1903.

Lit. A. à 25000 Lire. 18670.

à 10000 Lire. 11970 12328 52923.

1421 20000 81922.

à 4000 Lire. 9215 2907 38691.

à 1000 Lire. 5167 52896 50864 77077 77191.

7887.

à 3000 Lire. 1707 2181 4881 1801.

à 1000 Lire. 3003 3074 38882 48099 48746.

4878 4880 4880 4880 4880 4880 4880 4880

72378 75884 79695 38759.

à 250 Lire. 82 126 142 148 174.

210 227 229 329 440 458 476 606 674.

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680 680 680 680 680 680 680

675 680 680